

Spuren im Schnee

III WEIDFRAUSHEIL
VON KAROLINE PLOBERGER



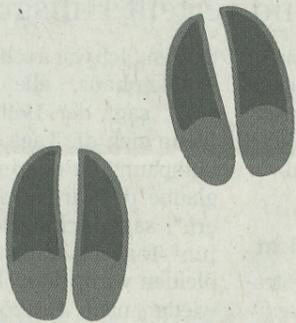
Während im Sommer nur die Jäger als Spezialisten die Tritte der heimischen Wildtiere erkennen, können sich im Winter auch Laien im Fährtenlesen üben

OBERÖSTERREICH. Wie aktiv Wildtiere auch in der kalten Jahreszeit sind, das beweisen die zahlreichen Spuren, die nun auf den verschneiten Wiesen und Wegen zu sehen sind. Denn die meisten Wildtiere in Oberösterreich halten keinen Winterschlaf, Ausnahmen sind Igel, Fledermäuse, Murmeltiere und Haselmäuse. Nur wenige befinden

sich in der Winterruhe, wie etwa der Dachs oder das Eichhörnchen. Dabei reduzieren sich die Körperfunktionen auf ein Minimum, im Gegensatz zum Winterschlaf bleibt die Körpertemperatur der Wildtiere jedoch gleich und sie sind trotzdem aktiv.

Besonders bei den Tritten gibt es für die Jägerinnen und Jäger eine wichtige Unterscheidung. Denn die Trittbilder werden in drei Arten eingeteilt: Stammen die Tritte vom Schalenwild – Hirsch, Reh oder Gams – oder vom Schwarzwild, so spricht man von einer

Fährte. Bei Hasen und Eichhörnchen oder auch beim Raubwild wie Fuchs oder Dachs bezeichnet man die Tritte als Spur. Hinterlassen Federtiere, also Singvögel, Enten oder Krähen, ihre Spuren im Schnee, so sprechen die Jäger von Geläufen.



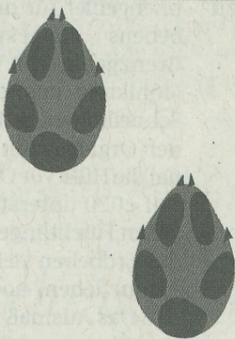
Rotwild

Vor allem bei den Wildfütterungsstellen, die von den Jägern betrieben werden, ist die Fährte des Rotwildes – eine rechteckige Form – im Schnee sichtbar. Die beiden Hauptzehen werden Schalen genannt, weshalb die Wildart auch als Schalenwild bezeichnet wird.



Schwarzwild

Stößt man auf ein trapezförmiges Trittsiegel im Schnee, so ist das Schwarzwild nicht weit entfernt. Im Gegensatz zum Rotwild liegen die Abdrücke der Afterschalen – die Nebenzehen – seitlich der Schalen. Vor allem ist das Schwarzwild in Laub- und Mischwäldern unterwegs.



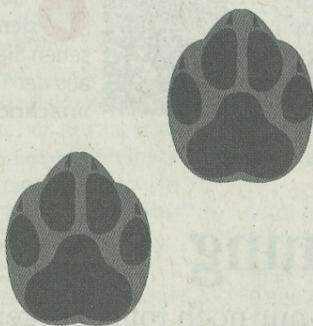
Fuchs

In der kalten Jahreszeit besonders aktiv sind die Füchse, da die Paarungszeit in den Jänner und Februar fällt. Beim Traben tritt der Fuchs mit den Hinterpfoten direkt in die Trittsiegel der Vorderpfoten – eine Fortbewegungsart, die als Schnüren bezeichnet wird.



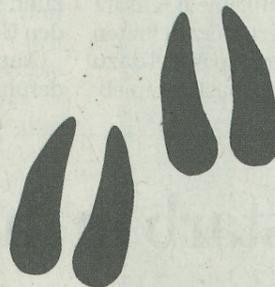
Feldhase

Die Hasenspur kommt wohl am häufigsten auf den Feldern vor. Je nach Tempo kann die Spur unterschiedlich ausschauen. Aber egal ob auf der Flucht oder bei langsamer Fortbewegung: Der Hase setzt die Springer – die Hinterläufe – vor den Vorderläufen auf.



Wolf

Sehr ähnlich wie beim ausgewachsenen Hund ist der Pfotenabdruck des Wolfes aufgebaut. Das Trittsiegel des hundeartigen Raubtieres besteht aus vier Zehenballen sowie einem Hauptballen. Im Gegensatz zum Hund verläuft die Fährte geradliniger.



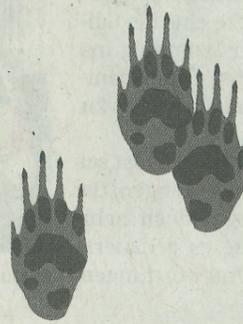
Gams

Auf Spuren des Gamswildes, die etwas größer als jene des Rehwildes sind, stoßen nur Wanderer in Gebirgs- und Hochgebirgsregionen. Besonders markant sind die beiden schmalen Hauptschalenabdrücke mit deutlichem Zwischenraum.



Eichhörnchen

Hauptsächlich in den Baumkronen unterwegs ist das Eichhörnchen, dessen Spur auch während der Winterruhe deutlich erkennbar ist, wenn der geschickte Kletterer nach Vorräten sucht. Die vorderen Abdrücke sind dabei kleiner und etwa halb so breit wie die hinteren.



Dachs

Keinen Winterschlaf, sondern eine Winterruhe hält der Dachs, der zum marderartigen Wild gehört. Besonders die langen Krallen auf den Vorderläufen hinterlassen bei dem Sohlengänger die charakteristische Spur. Die Krallen der Hinterläufe sind deutlich kürzer.

